



Die Analyse der Geschichte der 1834 errichteten Patentpapierfabrik in Hohenofen zeigt, dass die Fabrik und damit der Bestand unter einem ständigen Anpassungsdruck im Zuge geopolitischer Veränderungen standen. Nur mit einem hohen Maß an Improvisation und Anpassungsfähigkeit der Mitarbeitenden war eine kontinuierliche Produktion möglich. Das ständige Bewusstsein dafür, vorhandene Strukturen zu übernehmen und nutzbar zu machen, trug auch zu einer starken Identifikation der Arbeitenden mit und über die Fabrik bei. Diese ständige Nutzbarmachung etablierte ein additives Muster des Weiterbauens am Bestand.

Ziel der folgenden Arbeit ist es, die vorhandenen Zeitschichten als Gestaltungsmittel zu nutzen und durch deren Freilegung eine neue räumliche Wahrnehmung und Wertschätzung der nicht denkmalgeschützten Substanz zu schaffen. Exemplarisch soll im Folgenden die Substanz des Werkstattgebäudes neu gedacht werden. Es wird zwischen drei Schichten der Transformation unterschieden. Das Rückgrat (die tragende Masse), das Skelett (sekundäre raumbildende Elemente) und die Muskeln (die spezifischen neuen Nutzungen).

Der Entwurf „transformer“ ist ein Vorschlag für die Wiederaneignung des Werkstattgebäudes. Damit ist es ein Beispiel dafür, wie die anderen, nicht denkmalgeschützten Gebäude auf dem Gelände in Zukunft wiederbelebt und neu konzipiert werden könnten.

Datum: Sommer 2022

Bachelorthesis

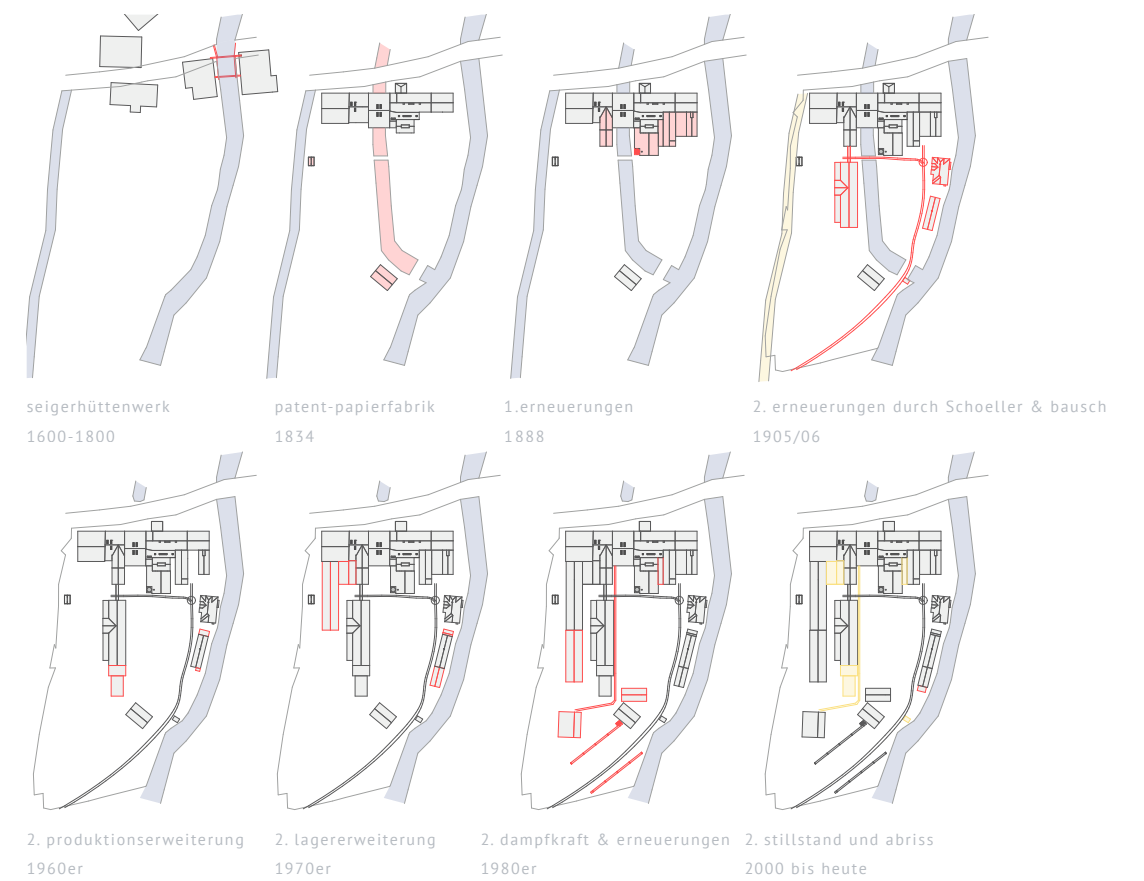
Professur:

Denkmalpflege und Baugeschichte

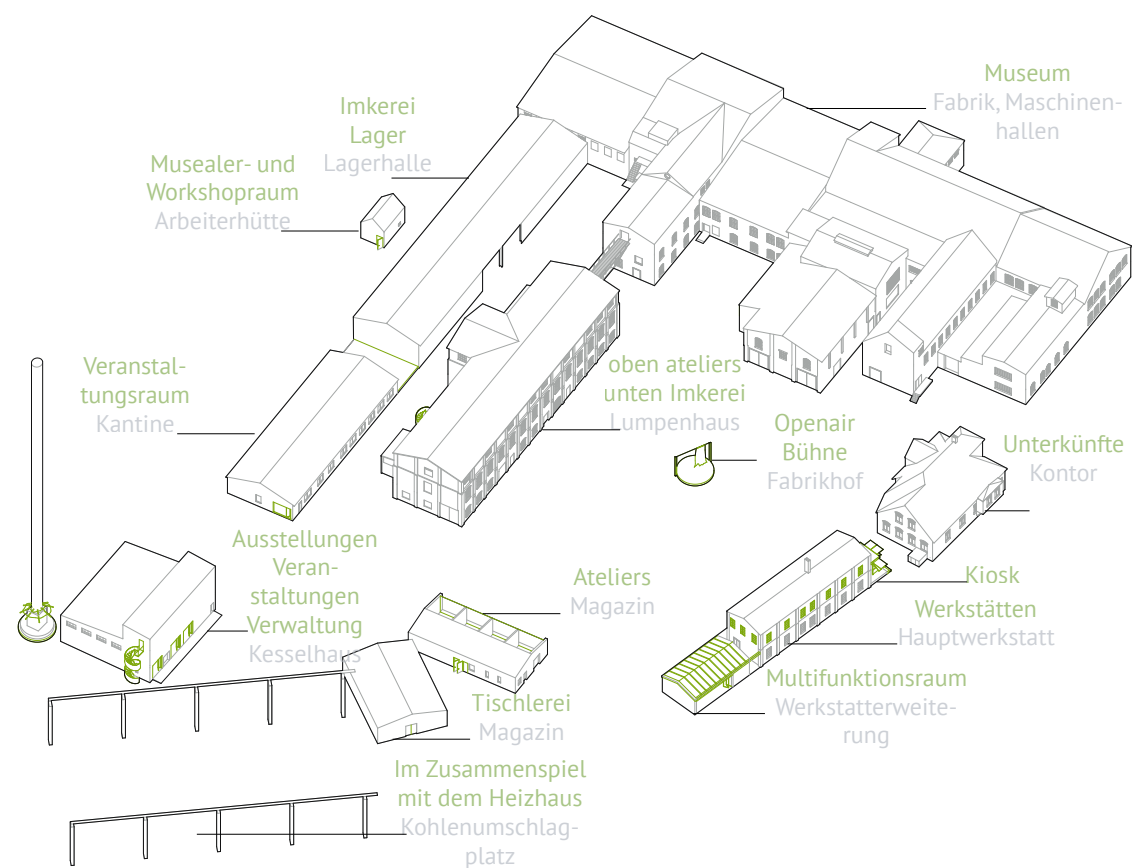
Hans-Rudolf Meier

*Mit trockenem Humor
berichtet der Zeitzeu-
ge Richard Heik heute
über seinen Kollegen
Walter Rehfeld, dem
Dreher an der Dreh-
bank:*

„hat die meiste Zeit im Schrotthaufen ver-
bracht und den drei viermal umgedreht,
wenn er ne Schraube gebrauchte' denn
s'wurde ja auch nischt weggeschmissen dis
wurde alles aufn Haufen gebracht (...) und
wenn wat gebraucht wurde, wurde der Hau-
fen umgedreht, so lange bis die passende
Schraube gefunden wurde, dis war schon
heftig! Aber naja es ging aber man hat sich
immer weiter geholfen!“

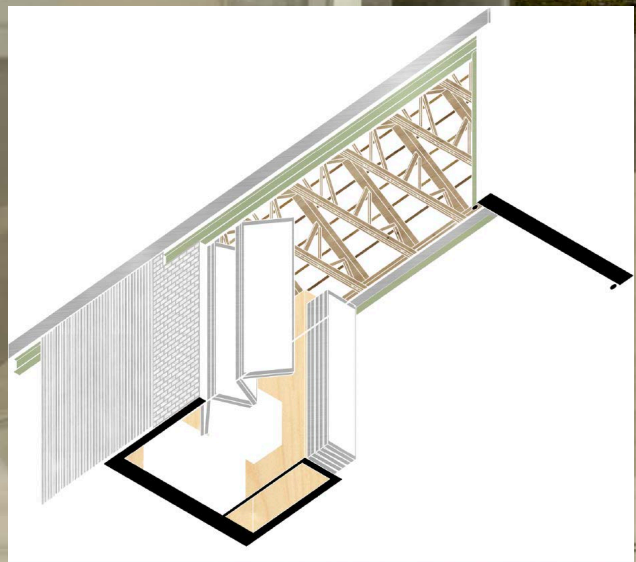


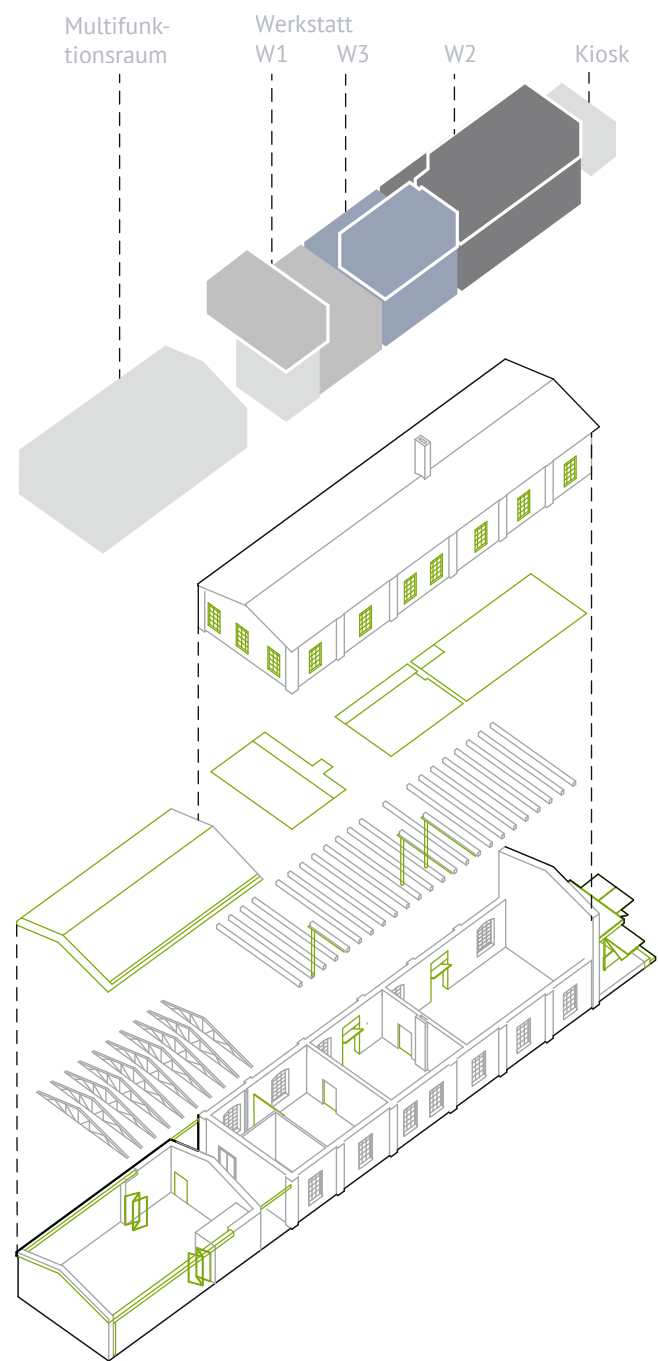
Entwurf
Neue Nut-
zungen/
historische
Nutzungen



Vision für
das Gelände





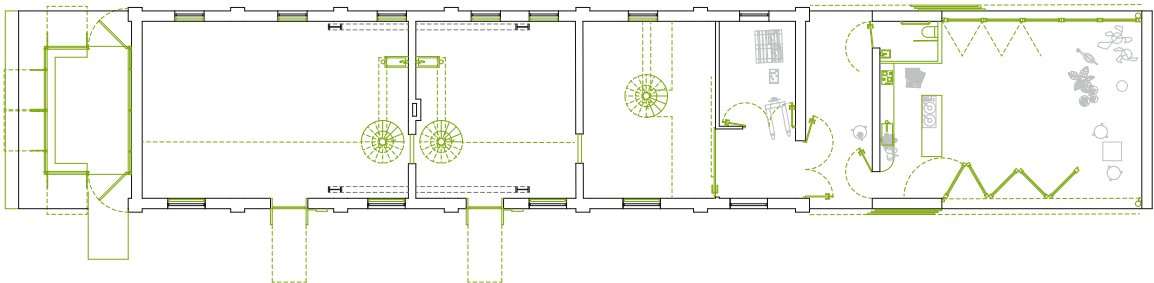


Muskeln;
Neue Nutzungen testen das Skelett
und Rückgrat auf seine Funktion

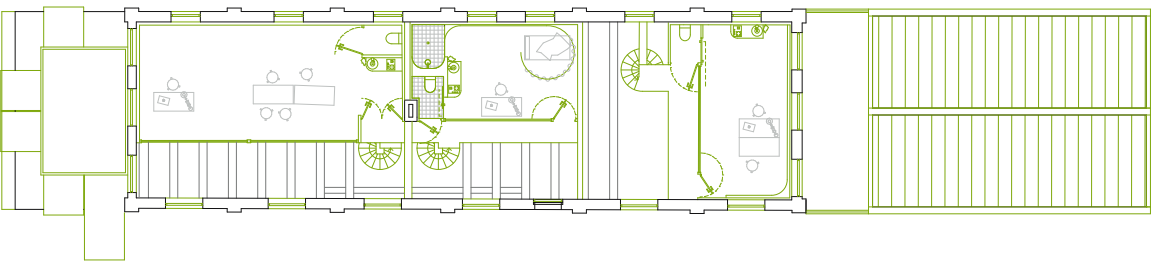
Skelett;
Raumbildende Struktur, die an das
Rückgrat ansetzen oder dieses erset-
zen kann, ermöglicht spez. Nutzungen

Rückgrat;
Die grundlegende Struktur für alle
weiteren

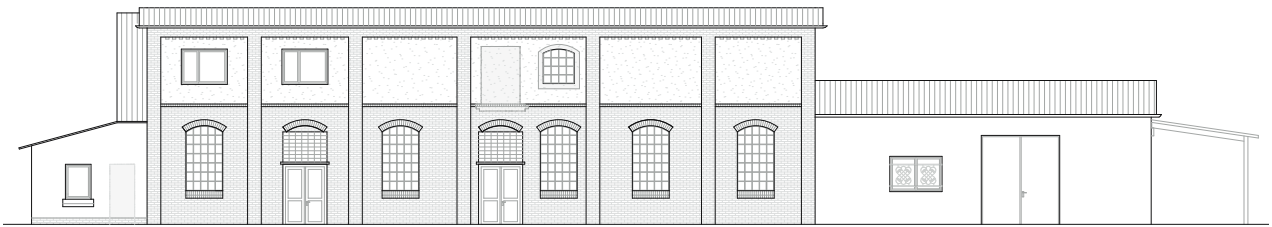
EG
1:400



1. OG
1:400

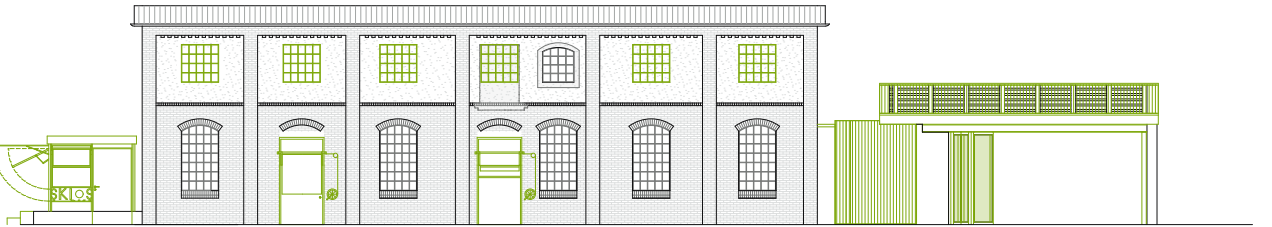


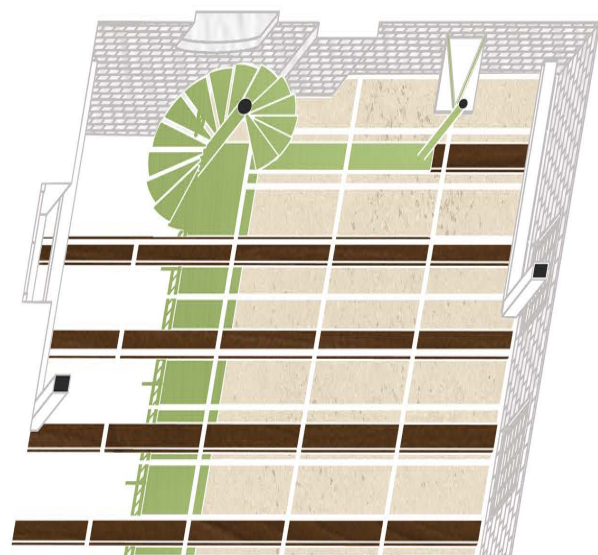
Westansicht
1:400



-Bestand

-Entwurf







kessel ist ein Ort des produktiven Schaffen und ist ein Vorschlag zur Neueignung des ehemaligen Heizhaus der Patent-Papierfabrik Hohenofen. Der verbliebene Bestand wird als Raumstruktur genutzt. Auf einer zuvor erfolgten Definition des Erhaltungswert des Gebäudes folgt die Kategorisierung der einzelnen Bestandteile des Baukörpers nach ihrer Bedeutung. Diesbezüglich wird der Wert darauf gelegt die ursprüngliche Funktion des Gebäudes als Energiequelle der Fabrik zu verstehen und auch zukünftig lesbar zu machen. Die vertikale Organisation der neuen Nutzungen orientiert sich an der räumlichen Aufteilung zwischen Haupt- und Nebentrakt, so wie das Gebäude ursprünglich funktionierte. Die neuen Hauptnutzungen finden im Haupttrakt statt, die Nebennutzungen im Nebentrakt. Horizontal werden Öffnungen geschaffen, die Sichtbezüge und räumliche Erweiterungen zwischen den neuen Nutzungen herstellen. Das neue Raumprogramm des Kessels umfasst ein Atelier im ersten Obergeschoss, eine Seminar- und Kulturgalerie, sowie ein Büro im zweiten Obergeschoss, einen Ausstellungsraum im Erdgeschoss und eine Werkstatt mit Fotolabor im Kellergeschoss. Anlässlich eines Tags der offenen Tür oder anderer musealer Veranstaltungen auf dem Werksgelände der Patentpapierfabrik Hohenofen sind die Türen des Kessels geöffnet und die Besucher sind eingeladen, das ehemalige Heizhaus entlang seines einstigen Produktionsverlaufs zu durchschreiten.

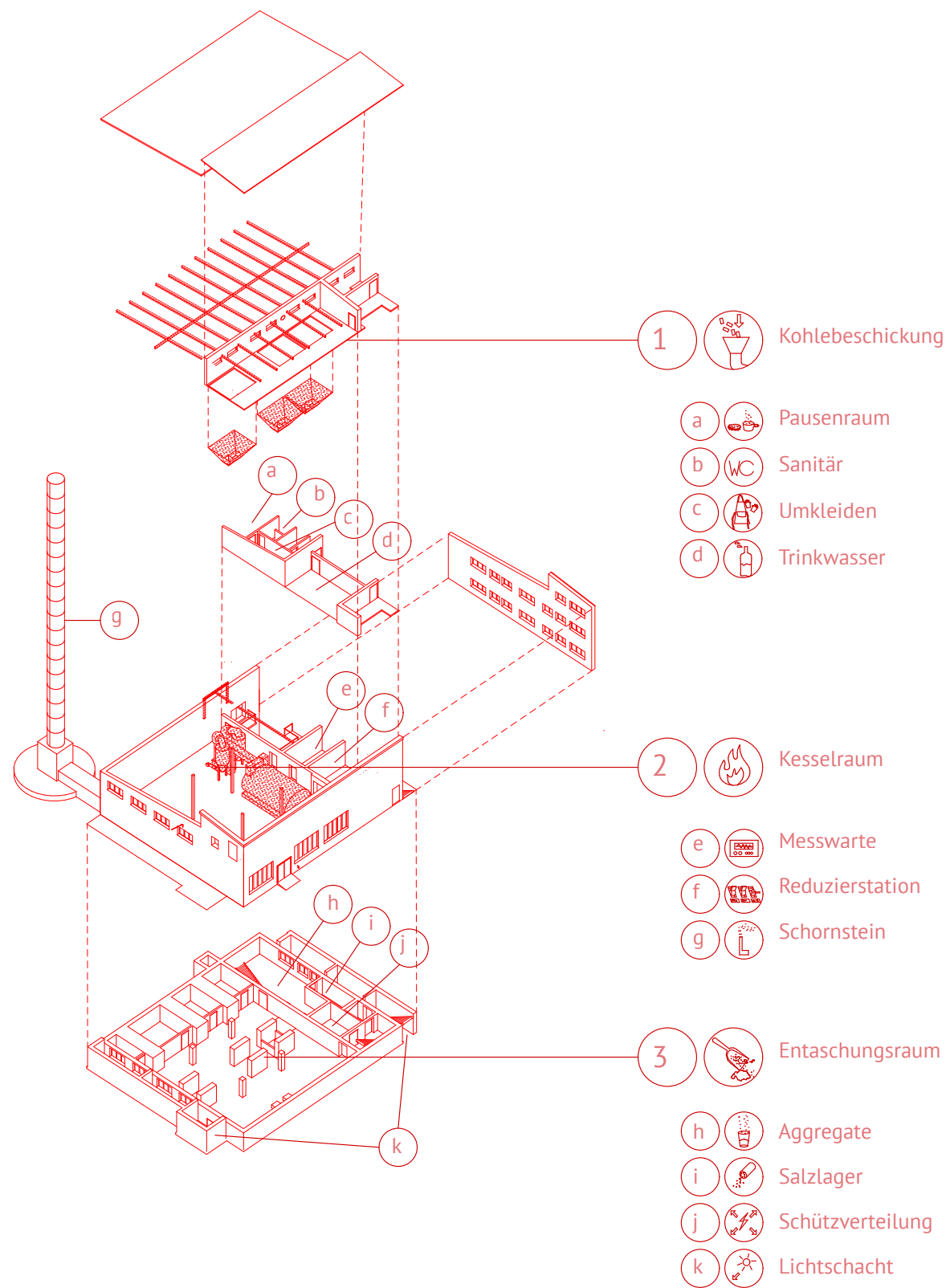
Datum: Winter 2021

Professur:

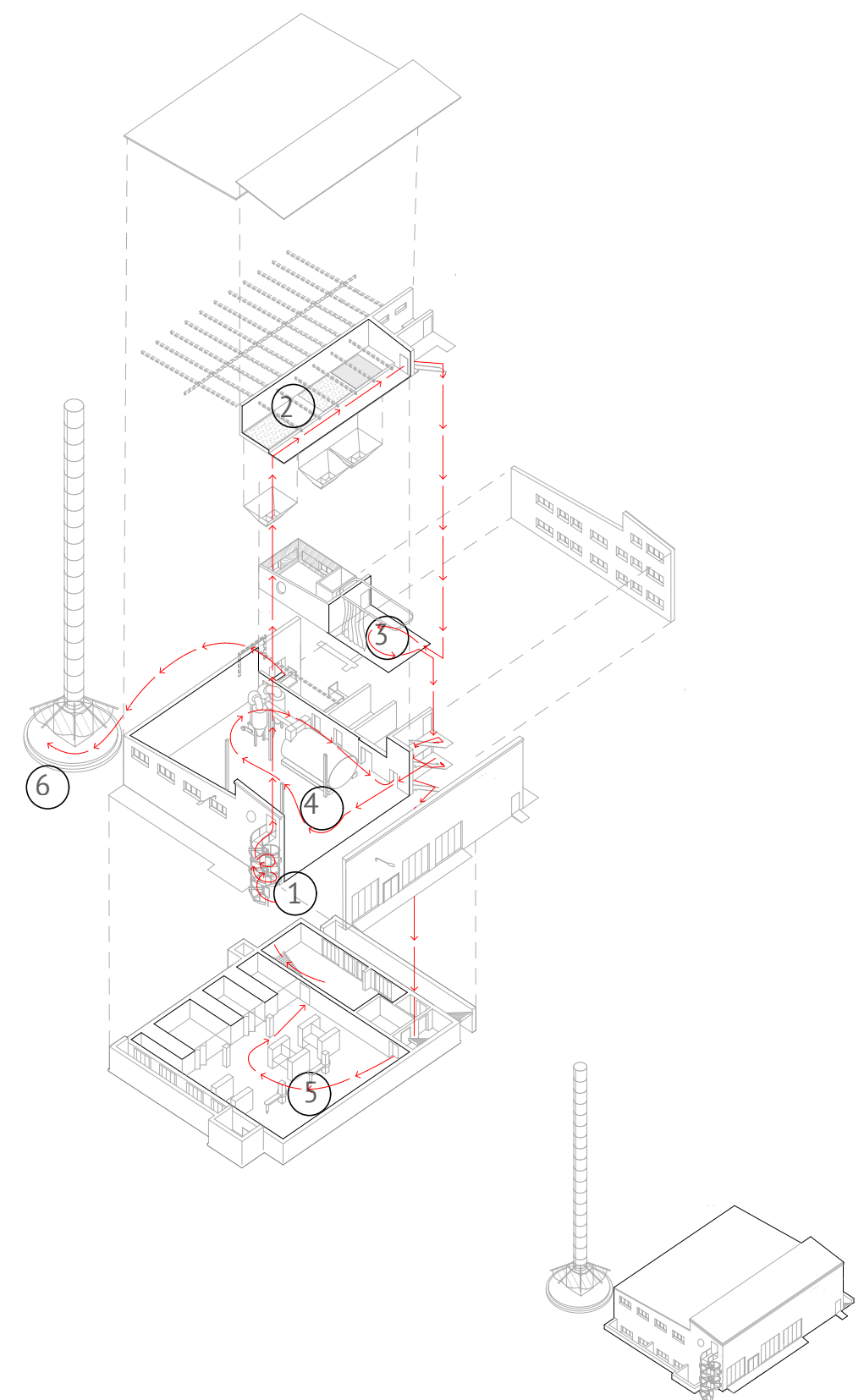
Denkmalpflege und Baugeschichte

Hans-Rudolf Meier





- 1 Eingang
- 2 Studio
- 3 Galerie/Büro
- 4 Ausstellung
- 5 Fotolabor
- 6 Terrasse



Eine Einsichtnahme in weitere Darstellungen und Pläne ist vom 17. bis 30. November 2022 im Hauptgebäude der Bauhaus-Universität, Geschwister-Scholl-Straße 8/15, 99423 Weimar möglich.

Darüber hinaus können bei Interesse die theoretischen Ausarbeitungen im Dekanat eingesehen werden.